

"Mich an der Jugend festzuklammern, das ist mir zu blöd"

Autor(en): **Keel, Gallus / Weck, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Mich an der Jugend
festzuklammern,
das ist mir zu blöd»



«Er isch eifach en Gmögige», so urteilen nahezu alle. Und Peter Weck versteht den Helvetismus sogar, hat er doch 13 Jahre in der Schweiz gelebt. Der Wiener Lausbub mit dem weissen Haar darf sich als Schauspieler, Regisseur und Intendant mit viel Lorbeer zieren. Mit gutem Grund ist der 81-Jährige auch Schirmherr des Musicals «Cats», das demnächst in Zürich wieder für Furore sorgen wird.

Von Gallus Keel, mit Bildern von Toni Anzenberger



Peter Weck, kürzlich haben Sie uns wieder zum Zappen gezwungen. Auf SF1 wurde «Sissi» gezeigt und zeitgleich auf ORF1 «Unser Doktor ist der Beste». Zwei Filme, in denen Sie unter anderen mit Romy Schneider, Karlheinz Böhm und Roy Black auftreten. Welchen Film hätten Sie uns empfohlen? Schon eher «Sissi», er ist bestimmt anspruchsvoller, der andere ist ein typisches Sommerlustspiel. Übrigens: Bei der Premiere von «Sissi» war ich damals arg enttäuscht. Als junger Mann hatte ich mich während der Dreharbeiten sehr gut mit Romy verstanden, und Hubert Marischka, der Regisseur, nahm es mit Freude wahr und legte mir immer neue Sätze in den Mund: «Sag noch das, Peter, mach noch dies!» Ich dachte, das ist ja wunderbar, meine Rolle wird immer bedeutender. Viele der Szenen sah ich an der Premiere aber nicht. Hatte ich nicht den Erwartungen entsprochen? Romy tröstete mich: Der Verleiher habe die Kürzungen verlangt mit der Begründung, der Bruder von Kaiser Franz Joseph, der von mir gespielte Erzherzog Karl Ludwig, müsse eine sichtbar geringere Rolle spielen als der Kaiser selbst, den Karlheinz Böhm verkörperte.

Schauen Sie sich diese «Klassiker» überhaupt noch an? Nein, das sind abgelegte Häute. Von den gut hundert Kinofilmen gibt es einige, an die ich mich nicht einmal mehr erinnern kann, andere habe ich verdrängt. Im jugendlichen Leicht-

sinn hat man auch mal eine Rolle angenommen, na ja, weil man zum Beispiel einen schnellen Sportwagen fahren durfte. Aber ein paar Filme sind schon darunter, die echt gut sind.

Nennen Sie uns einen, auf den Sie noch heute stolz sind. Vielleicht «Aimée und Jaguar», in dem ich einen österreichischen Journalisten in Berlin spiele, einen Nazi. Da konnte ich so richtig die Bosheit, die ebenfalls im Wiener drinsteckt, herauslassen – diese ganze Heimtücke.

Sie und böse? Sie galten und gelten als Sonnyboy, als Wiener Goldjunge, als Wunsch-Schwiegersohn und Herzensbrecher. Den Bösewicht hätte ich ganz gerne dann und wann gespielt – man hat mich nur nicht lassen! Auf der Bühne, früher, spielte ich aber nicht nur nette Rollen. Aber es stimmt schon, man will mich halt lieber nett. Meine von mir sehr geschätzten Verkäuferinnen bei Herrenmode Day an der Zürcher Bahnhofstrasse, die mich im Donna-Leon-Film «Nobiltà» gesehen hatten, beklagten sich bei mir: «Herr Weck, das sind aber ganz und gar nöd Sie gsi!» Als zwielichtiger Conte Lorenzini war ich ihnen offenbar zu unheimlich. Ich fragte die Damen, ob ich meine Unterwäsche fortan woanders kaufen müsse. Derart hart bestrafen wollten Sie mich aber nicht.

Wir Schweizer sind etwas enttäuscht. Forscht man im Internet nach Ihnen, liest man nir-

gendwo, dass Sie schweizerisch-österreichischer Doppelbürger sind. Verdrängen Sie die 13 Jahre Zürich? Wie könnte ich! Ich kann Ihnen haargenau sagen, wo im Schreibtisch Sie griffbereit meinen Schweizer Pass finden. Als wir 1982 eingebürgert wurden, mussten wir die österreichische Staatsbürgerschaft ja aufgeben. Mir wurde sie später zwar wieder zugesprochen, aber meine Frau sowie die Kinder, die beide in der Schweiz zur Schule gingen, haben sich nie darum bemüht und sind bis heute nicht wieder Österreicher geworden, sondern leben als Auslandsschweizer in Wien. Ich mache in Zürich immer wieder gern meine Runde, lasse auch Sprüngli nicht aus und besuche alte Freunde, oft leider nur noch deren Witwen. Eine alte Bekanntschaft verbindet mich mit Walter Hubatka, dem früheren Chef der Kripo Zürich. *(Er lacht:)* Endgültig im Schlaraffenland angekommen, für das ich die Schweiz von Kindsbeinen an gehalten hatte, war ich, als ich mit 51 Jahren Jungbürger von Zollikon wurde – Jungbürger! Die Jahre am Schauspielhaus – ich inszenierte zwischendurch auch am Hechtplatztheater – waren für mich eine prägende Zeit.

Ihre Kinder messen sich beruflich nicht mit Ihnen, wohlweislich vielleicht, aber die Äpfel sind dennoch nicht weit vom Stamm gefallen. Barbara ist Maskenbildnerin geworden, sie hat das Handwerk in London

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 32

Publikumsliebling

Peter Weck wurde am 12. August 1930 in Wien geboren. Schon in der Schule und als Wiener Sängerknabe parodierte er seine Lehrer. Nach der Ausbildung am Max-Reinhardt-Seminar spielte er an verschiedenen Bühnen, so in Klagenfurt, Berlin, München, Hamburg, Wien. Quasi zu seiner Lebensrolle wurde Stani im Lustspiel «Die Schwierigen» von Hugo von Hoffmannsthal. Am Schauspielhaus Zürich war er 13 Jahre lang engagiert. Damals wurde ihm und seiner Familie ganz zum Schluss das Schweizer Bürgerrecht verliehen.

Weck kennt man sowohl als Schauspieler wie auch als Regisseur, Produzent, Intendant und Spürnase für Stücke mit Erfolgspotenzial. Er wirkte in rund 300 Kino- und Fernsehfilmen mit. Vor allem mit der TV-Serie «Ich heirate eine Familie» baute er seine Stellung als Publikumsliebling aus. Regelmässig dabei ist er bei «Traumschiff» oder «Traumhotel». Er holte das Musical «Cats» nach Festland-Europa. Weck wohnt mit seiner Frau in Wien, er hat zwei Kinder und zwei Enkel.

studiert, sie ist eine gefragte Expertin für Special Effects. Derzeit «spielt» sie aber vor allem Mutter für den zwölfjährigen Timon und den eineinhalbjährigen Moritz. Unser Sohn Philipp hat in London und Los Angeles studiert und bewährt sich erfolgreich im harten Alltag eines Filmproduzenten.

Zurück in Ihre eigenen frühen Jahre! In Ihrer Autobiografie «War's das?» beschreiben Sie eindrücklich, wie Sie nach der Zeit als Wiener Sängerknabe eine schwierige Phase durchlebten. Schwere Darmkrankheit, Sie waren dem Tod nahe, fehlender Lebensplan, zerrissen zwischen Musik- und Technikstudium. Besonders wichtig war Ihnen zu jener Zeit Kaplan Leopold Ungar. Ja, ein ganz toller und hochgebildeter Mann, er hat damals schnell meine Ziellosigkeit gespürt und begriffen, wie er mich fördern und fordern konnte. Er war immer auch Bindeglied zu meinen Eltern. Geistliche haben viel Sinn für Theatralik, und darum hat er es wohl gut verstanden, dass ich dann letztendlich das Reinhardt-Seminar besuchen und Schauspieler werden wollte. Er hat meine verstorbenen Eltern eingesegnet, mich und die Frau getraut, unsere Kinder getauft. Er

war ein Seelsorger im wahrsten Sinne des Wortes.

Sie haben es lange abgelehnt, die Biografie zu schreiben. Letztes Jahr aber, zu Ihrem 80. Geburtstag, ist sie erschienen. Wie fühlt man sich, wenn einem der Verleger sagt: «Sie haben gut 300 Seiten zur Verfügung und ein Jahr Zeit. Legen Sie los!»? Furchtbar ist

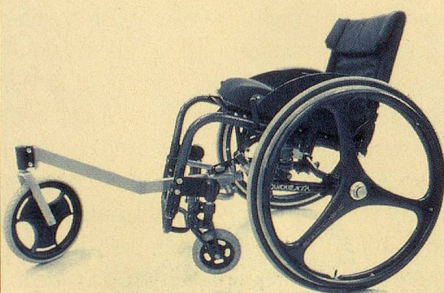
«Das Ausgraben von Erinnerungen für mein Buch war furchtbar.»

das, furchtbar. Dieses Ausgraben von Erinnerungen, das Recherchieren, das Einhalten der Chronologie... Geschehnisse, die man schon lange und gerne vergessen hat, tauchen wieder auf, Wichtiges bleibt dafür im Nebel. Auch möchte man keine einzige Person, die einem förderlich war, vergessen. Weil ich doch mit so vielen Schauspielern gearbeitet hätte, die nicht mehr leben, sollte ich dieses Buch doch endlich schreiben, hiess die ewige Bitte. Es war harte Arbeit. Sehr oft musste ich am Abend schreiben, denn die Filmarbeit lief normal weiter.

Inserat

Vorspannsystem *CROSS*...

... machen Sie mehr aus Ihrem Rollstuhl



Individuell mobil

Spezialanfertigungen von im Handel nicht erhältlichen Hilfsmitteln. Massgenaue Anpassungen von Hand- und Elektrorollstühlen, Sportrollstühlen und -geräten, Gehhilfen, Betten, Toiletten- und Badehilfen, Haushaltshilfen.



Geniessen Sie ausgedehnte Ausfahrten und erleben Sie die Natur dort wo sie am schönsten ist: Über Feld- und Waldwege – abseits der asphaltierten Strassen.

Das Vorspannsystem CROSS ist ein Anbaugerät für Manualrollstühle. CROSS wurde speziell für den Aussenbereich entwickelt und ermöglicht das Befahren von unbefestigten Wegen im eigenen Rollstuhl.



IWAZ Schweizerisches Wohn- und Arbeitszentrum für Mobilitätsbehinderte
Neugrundstrasse 4, 8620 Wetzikon, Tel. 044 933 23 90, Fax 044 933 23 91, iwazrehate.ch

In vielen Filmen haben Sie eine Hauptrolle gespielt und gleichzeitig auch noch Regie geführt. Im Grunde ist das verrückt, aber es hat sich einfach so ergeben. Mit 53 sollte ich Regie führen in der Fernsehserie «Ich heirate eine Familie». Für die Hauptrolle war Harald Juhnke vorgesehen, doch als er wegen seiner Alkoholsucht das Engagement nicht wahrnehmen konnte, hat man die Rolle mir aufgehalst. Die Serie wurde ein Erfolg, und so blieb es halt bei dieser Doppelbelastung. Bei neuen Produktionen hiess es später oft: «Und Regie führen Sie am besten gleich selber.» Wer einmal Ja gesagt hat, muss immer wieder Ja sagen.

Vor dem Standesbeamten haben Sie hingegen nur einmal Ja gesagt! Ein Schauspieler trifft in der Kantine des Wiener Burgtheaters ein Mannequin, die beiden heiraten, und nach drei Jahren macht es puff! Aber mitnichten, mit Ingrid Muttone sind Sie schon über 44 Jahre verheiratet. Fragen Sie mich nicht nach dem Rezept! Wir stammen beide aus recht konservativen Familien. Wo meine Frau herkommt, bedeutete Familienzusammenhalt alles. Als wir heirateten, war ich zudem schon 37, meine Zeit des Sturms und Drangs war also

nicht zu knapp bemessen gewesen. Berufsbedingt waren wir oft getrennt, und so gab es ständig wieder ein Freuen auf das Wiedersehen. Natürlich gibt es die Schwierigkeit, dass ein Schauspieler, der eher exzessiv lebt, sich stets wieder brav und bieder als Ehemann und Vater in seine Familie einreihen muss. Das war nicht immer leicht. Aber dank meiner Frau habe ich stets zurückgefunden ins Familiennest. Vor allem dank ihrem Humor. Humor ist mir sehr wichtig. Statt uns zu ärgern, lachen wir lieber.

Kaum hatten Sie 1983 die Leitung des Theaters an der Wien übernommen, holten Sie das Musical «Cats» von London nach Wien – und begründeten damit einen Dauererfolg. Als ich das Musical von Andrew Lloyd Web-

«Dank meiner Frau habe ich stets ins Familiennest zurückgefunden.»

ber in London zum ersten Mal sah, wusste ich: Das ist der Hammer, das ist völlig anders als Bisheriges. Aber noch lange nicht alle jubelten. «Wie bitte,

Tänzer und Tänzerinnen als Katzen? Wie lange wollen Sie das denn spielen?» Aber siehe da, wir führten Cats sieben Jahre lang auf und brachten es dabei auf 2,3 Millionen Eintritte. Weltweit haben inzwischen 65 Millionen Menschen das Musical gesehen. Und jetzt kommen wir also, besser denn je, nochmals mit «Cats». Auch in Zürich sind wir bald. Mit Vergnügen habe ich die Schirmherrschaft über die neue Tournee übernommen. In Wien starten wir erst Anfang 2012, aber 30 000 Karten sind schon weg, eine Verlängerung wird unausweichlich. Erstmals wird die deutsche Fassung auf der originalen Zentralbühne gezeigt, im eigenen «Cats»-Zelt – eine ganz tolle Sache. Ich geniesse natürlich die kleine Freude, dass die Skeptiker von damals heute wieder leer schlucken werden.

Sie haben die «Katzenmusik» sogar hinter den Eisernen Vorhang gebracht. Man muss sich das vorstellen: In Ost-Berlin haben die Leute vor der Komischen Oper biwakiert, tagelang, um zu Karten zu kommen. Heute, wo viele gar nicht mehr wissen, was der Kalte Krieg war, kann

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 35

Inserate

SILBERGELD ZU KAUFEN GESUCHT: wir bezahlen



Fr. 10.— pro Silber-Fünfliber
Fr. 6.— pro Silber-2-Fränkler
Fr. 3.— pro Silber-1-Fränkler
Fr. 1.50 pro Silber-50-Rappen



wir suchen auch ausländische Goldmünzen
wir offerieren Höchstpreise für Ihr Altgold
wir suchen Goldmedaillen - Goldketten
Golduhren - Goldbarren - Goldringe - Silberbesteck

40 JAHRE
NUMIS
LUZERN

wir bezahlen mehr
für Goldvreneli als Ihre Bank!

Termin nach telefonischer Vereinbarung:

Numis-Luzern Postfach, 6015 Luzern-Reussbühl
Tel.Nr. 041 250 61 41 / Fax.Nr. 041 250 61 18
www.numis.ch / E-mail: mail@numis.ch

Kleinere Mengen an Gold und Silber können Sie uns auch per Einschreiben zustellen. Die Auszahlung erfolgt innert 48 Stunden.



Der Rotkreuz-Notruf, weil immer etwas passieren kann.

Für alle, die selbstbestimmt wohnen, stellt der Rotkreuz-Notruf* rund um die Uhr sicher, dass in einer Notlage rasch Hilfe kommt. Ein Druck auf die Alarmtaste am Handgelenk genügt für die Verbindung mit der Notrufzentrale.

Mehr Informationen erhalten Sie unter
www.rotkreuz-notruf.ch oder Tel. 031 387 74 90.

*In der ganzen Schweiz ohne GE, VD, VS, TI.

Unterstützt durch:



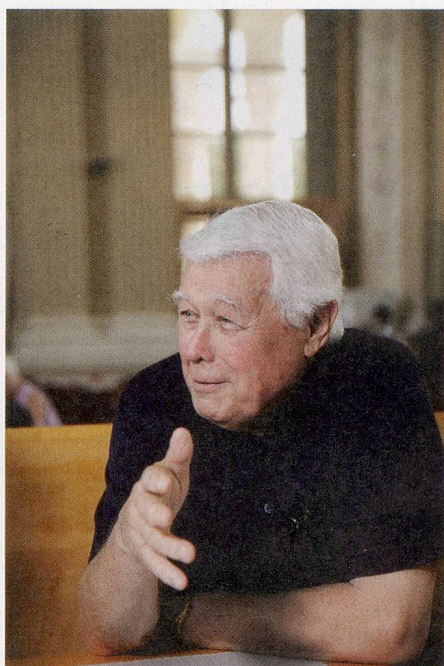
Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz
Croce Rossa Svizzera



man sich die Schwierigkeiten gar nicht mehr ausmalen, damals ein West-Musical in Moskau aufzuführen. Aber die Apparatschiks sagten nach vielen Verhandlungen tatsächlich zu, nicht zuletzt, weil wir die Frau von Aussenminister Eduard Schewardnadse für uns gewinnen konnten.

Im Osten hatten Sie Ihre eigene Methode, den leeren Hotelkühlschrank auffüllen zu lassen. Ich habe sie nur einmal in Ungarn angewandt. Als ich im sonst akzeptablen Hotel den Kühlschrank leer vorfand, habe ich, auf viele Abhörwanzen hoffend, laut vor mich hin lamentiert, wie schäbig es doch sei, nichts zu trinken vorzufinden. Als ich das nächste Mal ins Hotelzimmer zurückkam, war der Kühlschrank grosszügig aufgefüllt.

Als Generalintendant der Vereinigten Bühnen Wien haben Sie Ihre Heimatstadt hinter New York und London als dritte Musical-Metropole platziert. Bald wagten Sie sich an Eigenproduktionen. «Elisabeth» ist und bleibt ein Hit. Warum dieser Sissi-Stoff? Sowohl Michael Kunze, der das Libretto schrieb – er ist übrigens auch der Übersetzer von «Cats» ins Deutsche –, als auch mich interessierte es, den Sissi-Stoff von der Liebesduselei und den Schmeicheleien zu befreien. Wir zeigen da auch die Schwächen dieser verherrlichten Elisabeth von Österreich-Ungarn auf. Mit Unterbrechungen haben wir «Elisabeth» in Wien 13 Jahre lang aufgeführt. Offenbar mangels besseren Nachschubs wird das Stück an den deutschsprachigen Bühnen stets wieder neu inszeniert.



«Cats» in Zürich

Das Erfolgsmusical gastiert (auf Deutsch) vom 8. September bis zum 16. Oktober in Zürich auf dem Hardturm-Areal. Die Show steigt im eigens für «Cats» konzipierten Theaterzelt. Infos zum Musical findet man auf www.musical.ch – dort gibt es auch einen Link zum Ticketvorverkauf. Die Zeitlupe verlost 3 x 2 Tickets für das Musical «Cats». Mehr dazu auf Seite 8.

Hadern Sie nie mit dem Alter? Ich ärgere mich schon dann und wann über Dinge, die nicht mehr so leichtfallen wie früher. Ich mache mir aber bewusst, dass uns die Lebensabschnitte vorgegeben sind und man alle durchleben muss. Mich an der Jugend festklammern, mir die Haare färben, mich spannen lassen – das ist

mir zu blöd. Innerlich läuft die Uhr sowieso weiter, sie lässt sich nicht aufhalten. Gestraffte Gesichter wirken zudem lächerlich, sind Masken, mit denen man nicht einmal gscheit lachen kann. Jede Falte hat doch ihren tieferen Sinn und Wert – für einen Schauspieler sowieso.

Sind Sie ein guter Grossvater? Ich bemühe mich redlich. Jedenfalls erfüllt es mich heute mit Freude, zuschauen zu dürfen, wie so ein Knirps zum Kerl wird. Vielleicht geniesse ich es noch stärker als bei meinen eigenen Kindern. Damals hatte ich ja viel zu wenig Zeit für sie. Mit dem Kleineren, Moritz, einem richtigen Strahlkind mit viel Schauspieltalent, muss man sich noch in Bodennähe tummeln, während es mit Timon bereits heisse Diskussionen über Fussball gibt.

Worauf können wir uns freuen? Ein Projekt, in das ich Hoffnungen setzte, habe ich gerade verworfen, das Drehbuch hat mich wenig überzeugt. Ende August geht es für einen Monat nach Brasilien, ein weiteres «Traumschiff» wird gedreht. Die Erstaussstrahlung wird am 1. Dezember sein. Ich spiele einen von seinen eigenen Kindern ins Seniorenheim abgeschobenen Herrn, der bald ausbricht und mit einer Dame nach Brasilien fliegt – und dort geht es erst so richtig los! Die beiden wollen es nochmals wissen. Zur Nachahmung wärmstens empfohlen!

Peter Weck: «War's das?, Erinnerungen».

Die reich bebilderte Autobiografie von Peter Weck ist im Wiener Verlag Amalthea erschienen. 340 Seiten, Richtpreis CHF 34.90.

Inserat

Wadenkrämpfe? Magnesium Biomed hilft

In Apotheken und Drogerien.

Bitte lesen Sie
die Packungsbeilage.
www.biomed.ch

BioMed

